

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisproben
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 210.

Montag, 9. September 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Verkäuf-
ter ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen.
Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Herr Friedrich Carl Müller von hier ist von uns als Nachtwächter für die Stadt Riesa angeheuert und verpflichtet worden.

Der Rath der Stadt Riesa, am 9. September 1901.

No. 2710 A.

Dr. Dehne.

Rr.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten uns bis spätestens
Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Staatsminister v. Riquel †.

WB. Frankfurt a. M., 8. September.

Staatsminister Dr. v. Riquel wurde heute früh in seinem Bett todt aufgefunden. Der Tod ist in der Nacht eingetreten. Wahrscheinlich ist ein Schlaganfall die Todesursache gewesen.

v. Riquel hatte am Sonnabend Nachmittag noch einen Spaziergang gemacht und sich Abends mit Lesen beschäftigt; er war gegen Mitternacht zur Ruhe gegangen. Als seine Tochter früh sein Schlafkabinet betrat, lag er todt im Bette. Die Aerzte constatirten Herzschlag.

Als Johannes von Riquel, der preussische Finanzminister, am 3. Mal dieses Jahres dem Kaiser sein Entlassungsgesuch einreichte, das dieser wenige Tage darauf genehmigte, da hätte Niemand geglaubt, daß dem Scheiden aus dem Amte sobald das Scheiden aus dem Leben folgen würde. Es ist anders gekommen und Herr v. Riquel hat seinen Abgang von der Spitze der Staatsgeschäfte ebenso wie Fürst Ghibowicz von Hohenlohe nur um wenige Monate überlebt. Riquel gehörte mit Bennigsen zu jenen hannoverschen Imperialisten, die nach der Annexion von 1866 in das preussische und reichsdeutsche Lager übergingen. Die national-liberale Partei war ihm zunächst die Sprossenleiter, auf der er rasch zu den Höhen unseres parlamentarischen Lebens emporstiege.

Riquel war am 19. Februar 1828 zu Neuenhaus in Hannover geboren, er studirte 1846—1850 in Heidelberg und Göttingen die Rechte und ließ sich dann als Anwalt in Göttingen nieder. 1865—1870 war er Bürgermeister von Osnabrück, dann gehörte er von 1870—1876 der Volkswirthschaft in Wehr an, worauf er 1876 auf den Oberbürgermeisterposten von Osnabrück zurückkehrte, den er 1880 mit dem von Frankfurt a. M. vertauschte. Dem Reichstag gehörte Riquel von 1867—1877 und von 1887—1890 an. In diesem Jahre wurde er von Kaiser Wilhelm zum Finanzminister ernannt. Damit begann für ihn eine neue Schaffenszeit.

Riquels Name ist vor Allem mit der von ihm in Preußen durchgeführten Reform der directen Steuern in Staat und Gemeinde verknüpft, wodurch das verfallende Steuersystem auf der Grundlage der Besteuerung der Leistungsfähigkeit von Grund aus umgestaltet wurde. Bekannt ist sein Eintreten für die deutsche Landwirtschaft, bekannt sein Loosungswort von der Politik der Sammlung. „Die Deutschen müssen mehr Nationalgefühl betheiligen, wenn sie das bleiben wollen, was sie in einer großen Zeit geworden sind“, sagte er zu einem Besucher, der ihm seinen Dank aussprach für das Schlagwort von der Sammlung der productiven Stände.

In dem Kampfe um die Canalvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus ist Riquels Stellung zuerst erschüttert worden. Er zeigte nicht jene Entschiedenheit in der Vertretung der Vorlage, auf die der Kaiser das größte Gewicht legte. Riquels Entlassung war die Folge. Nicht lange hat sich der greise Staatsmann des Ruhestandes in seiner Wohnstadt Frankfurt a. M. erfreut. Kaum von einer Wadereise scheinbar gekräftigt zurückgekehrt, ist er schmerzlos hinübergeschlummert.

Frankfurt a. M., 9. September. Auf die Nachricht vom Tode des Staatsministers v. Riquel trafen die 3 Söhne des Verstorbenen, Oberleutnant v. Riquel vom 15. Dragoner-Regiment in Hagenau, Landrath v. Riquel aus Rathenow und Legationssekretär v. Riquel von der deutschen Botschaft in Paris, hier ein, sodas die gesammte Familie am Todtenbette versammelt ist. Die Beisetzung in Frankfurt a. M. wurde auf nächsten Mittwoch festgesetzt. — Vom Kaiser traf ein Beileidstelegramm ein, außerdem zahlreiche andere Beileidskundgebungen.

Frankfurt a. M. Der körperliche Zustand des Staatsministers von Riquel war der „Frankf. Ztg.“ zufolge längst nicht mehr der beste. Schon während seines sommerlichen Kur-Aufenthalts in Langenschwalbach hatten die Aerzte den Angehörigen erklärt, daß auf eine lange Lebensdauer nicht mehr zu rechnen sei. Riquel sah sich in den letzten Tagen verhältnismäßig wohl und machte am Sonnabend noch einen Spaziergang auf der Riquel-

straße, von dem er etwas ermüdet heimkehrte. Er nahm aber das Mahl mit großem Appetit und plauderte ausgedehnt bei einer Cigarre mit den Hausgenossen. Den Abend verbrachte er in seinem Lesezimmer. Der Diener fand ihn dort um 1/11 Uhr in die Lectüre vertieft. Es fiel ihm darum nicht weiter auf, daß Riquel nicht um 11 Uhr vor dem Schlafengehen seine Hülse beim Auskleiden in Anspruch nahm. Der Diener wartete bis nach Mitternacht und nahm um 1/2 Uhr wahr, daß der Staatsminister noch wache. Dann begab sich Riquel zu Bett, und der Diener zog sich zurück. Sonntag Morgen 7 Uhr wollte die Nichte dem Minister ein ihm ärztlich verordnetes Frühstück reichen und fand den Oheim todt im Bette auf der Seite liegend, mit gefalteten Händen und ohne eine Spur von Unfrieden oder Kampf in den Zügen. Nach Annahme der Aerzte ist der Tod zwischen 3 und 4 Uhr erfolgt.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 9. September 1901.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordneten-Sitzung Dienstag, den 10. September 1901, Nachmittags 6 Uhr. 1. Vortrag, betreffend die Versorgung der Gebäude des königlichen Artillerie-Depots mit Leitungswasser aus dem Stadt Wasserwerk 2. Rathschluß, die Uebertragung von Gasrohrverlegungsarbeiten an die Firma Gebr. Bornowitz in Dresden. 3. Rathschluß, die Wirtschaftung der zum Rittergute Riesa gehörigen Pausier Wiege betr. 4. Beschlußfassung über Nachverwilligung von 300 Mark zu den diesjährigen Kosten der Straßenreinigung in der Stadt Riesa. 5. Beschlußfassung über Verwilligung von 300 Mark für Nebenarbeiten bei der statigen Rittersgüter-Anschaffung eines neuen Vorkammschloßes für hiesige Rittersgüter-Anschaffung. 6. Rathschluß betr. der von der Electricitäts-Actien-Gesellschaft in Dresden als Besitzerin des hiesigen Electricitäts-Vertriebs hinterlegten Kontr. 7. Rathschluß, Errichtung einer Werkstätte m. b. S. für das Regieunternehmen in hiesiger Rittersgüter-Anschaffung. (Zweck: Schloß) 8. Rathschluß, Verwilligung von Reparaturkosten für die Walsbarre in hiesiger Schloßbrauerei betr. Rathschluß: Herr Stadtrath Dr. Dehne.

— Der Kassirer der Actiengesellschaft Pausierhammer be-
schloß, der Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1900/1901 die Verteilung einer 2procentigen Dividende bei üblichen Abschreibungen vorzuschlagen.

— Der Vorstand des Landesvereins Sachsen vom Deutschen Lehenvereine für Ratunlande, Oberlehrer F. H. Döring aus Dresden, hat die Mitglieder der Bezirksvereine Großenhain, Jagunthal, Reichen, Randsch, Dösch, Riesa und Strehla auf Sonnabend, den 14. September, Nachmittags 4 Uhr zu einer Zusammenkunft im Hotel Kaiserhof zu Riesa eingeladen. Es stehen einige Vorträge in Aussicht; auch wird eine reichhaltige, sehr sehenswerthe Sammlung europäischer Schmetterlinge zur Ansicht bereit stehen und werden die nöthigen Erläuterungen dazu gegeben werden. Gäste — auch Personen, die dem Lehrerkollegium nicht angehören — haben unentgeltlich Zutritt und werden sehr gern gesehen.

— Der Aufsichtsrath der Sächsisch-Böhmischen Dampf-
schiffahrts-Gesellschaft hat die Aufnahme einer 4 1/2 procentigen Anleihe in Höhe von 1 000 000 Mark beschloffen. Die Generalversammlung, welche hierüber Beschluß fassen soll, findet am 2. October a. c. statt.

— Die sächsische Staatsbahnverwaltung hat ihre Stationen
angewiesen, daß vom 1. October ab die Fußböden der Personen-
wagen erster, zweiter und dritter Classe wieder mit Fußböden
belegt werden.

— Für die nächste Zeit lautet Falb's Prognose: 11.—18.
September: Infolge der vorangegangenen Ausdehnung großer
Mengen von Wasserdampf aus der Atmosphäre wird es jetzt
trocken. Der kritische Termin vom 12. September macht sich
daher nur an den südlichen und westlichen Küsten bemerkbar.
Die Temperatur liegt verhältnismäßig niedrig. Vom 19.—23.
September: Es treten starke und ausgedehnte Niederschläge ein.
Die Temperatur fällt sich niedrig.

— Im Verkehr mit dem Auslande — ausgenommen
Luxemburg — bleibt es jetzt befanlich dringende Paket-
sendungen nicht. Um nun bei eiligen Sendungen mit lebenden
Thieren, lebenden Blumen u. s. w. nach dem Auslande mög-
lichst auf der deutschen Beförderungsstrecke eine größere Schnell-
keit zu ermöglichen, hat sich die Postverwaltung damit etwan-
standen erklärt, daß auf Wunsch der Absender Pakete bis zur
deutschen Grenze als „dringend“ behandelt, das heißt also mit
jeder Gelegenheit, auch mit Schnellzügen befördert werden
können. Für solche Sendungen ist die besondere Gebühr von
1 Mk. vom Absender zu entrichten. Im Verkehr mit Luxem-
burg, wozu die Beförderung dringender Pakete bis zum Be-
stimmungsorte schon jetzt zugelassen war, tritt eine Aenderung
nicht ein. Ein Gleiches gilt hinsichtlich der dringenden Pakete
mit Fischlach nach Oesterreich-Ungarn. Bei den übrigen nach
Oesterreich-Ungarn gerichteten dringenden Paketen haben die Ab-
sender damit zu rechnen, daß die Sendungen in Anbetracht der
besonderen Verkehrsverhältnisse in Oesterreich die bevorzugte Be-
förderung nur bis zur Grenze genießen.

— Das größte Eischiff, das bisher erbaut worden
ist, wird gegenwärtig auf der Werft der Eischiffbau-Gesellschaft
„Kette“ in Uebigau fertiggestellt. Es handelt sich um eine Hülse,
die für den Schiffbelager Pullmann in Hamburg gebaut wird
und die eine Breite von 12 m und eine Länge von 80 m hat.
Der Tiefgang ist nur 40 cm, im beladenen Zustande 1 m 40 cm.
Zur Beschleunigung der Fahrt ist das Schiff mit einer kleinen
Schraubenmaschine ausgestattet, und es vermag die Ladung einiget
Eisenbahnzüge aufzunehmen.

— In Sachen der Anwendbarkeit der §§ 7 und 8 des
Gesetzes vom 1. November 1836, die Ehen unter Personen
evangelischer und katholischer Glaubensbekenntnisses und die
reguläre Erziehung der aus den Ehen solcher Eltern hervor-
gegangenen Kinder betreffend, auch auf Nichtsachsen hat das
königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts
zuletzt eine Verordnung erlassen. Das apostolische Vikariat hatte
gegen den Beschluß einer Bezirksinspektion, betreffend die regu-
läre Erziehung eines Kindes aus gemischter Ehe, Einspruch erhoben,
war jedoch vom Ministerium abschlägig beschieden worden, wobei
in der Begründung unter Anderem das Folgende ausgeführt
wurde: Die Bezirksinspektion habe nicht, wie das apostolische
Vikariat anzunehmen scheint, ausgesprochen, daß der Verordneter
N. den gerichtlich geschlossenen Erziehungsvertrag als Ausländer
wieder aufzuheben überhaupt nicht berechtigt sei, sondern, daß
er ihn nicht einseitig, vielmehr nur mit Zustimmung der Ehefrau
und auch für die noch nicht 6 Jahre alten Kinder wieder auf-
heben dürfe. Diese letztere Anschauung sei aber nach dem Vor-
halten des Ministeriums zutreffend. Denn wenn auch die be-
schränkenden Vorschriften des Gesetzes vom 1. November 1836
auf Ausländer keine Anwendung zu finden pflegten, so könne
doch ein vor einem sächsischen Amtsgerichte zwischen nichtsächsischen
Ehegatten abgeschlossener Vertrag über die konfessionelle Erziehung
der Kinder volle rechtliche Gültigkeit beanspruchen.

— Obgleich für Postkarten im Orts- und Nachbar-
ortverkehr seit über Jahresfrist das Porto auf 2 Pfg. herab-
gesetzt worden ist und besondere Ortspostkarten auf blauem Pa-
pier zur Einführung gelangten, werden doch noch häufig solche
zu 5 Pfg. verwendet, also 3 Pfg. über das tarifmäßige Porto
aufgewendet. Andererseits kommt es auch oft vor, daß für den
Fernverkehr blaue Karten genommen werden, ohne daß eine
Zusatzmarke von 3 Pfg. aufgesetzt wird. Da für unzureichend
frankirte Postkarten das Doppelte des Fehlbetrags, nöthigenfalls
unter Abrechnung auf eine durch 5 theilbare Pfennigsumme auf-
wärts, angelegt wird, so hat der Empfänger für eine nur mit
2 Pfg. frankirte Postkarte 10 Pfg. nachzuzahlen. Man
merke daher: für den Orts- und Nachbarortverkehr sind blaue
Postkarten zu 2 Pfg., für den Fernverkehr gelbe zu 5 Pfg. zu
benutzen!

— Wochenplan der Dresdner Hoftheater. Opernhaus:
Dienstag: Mignon. Mittwoch: Der polnische Jude. Donnerstag:
Der fliegende Holländer. Freitag: Holletta. Sonnabend:
Der Prophet. Sonntag: Der polnische Jude. — Schauspiel-
haus: Dienstag: Die Jüdin von Toledo. Mittwoch: Rosen-
kranz und Gildenstern. Donnerstag: Die Jungfrau von Orleans.
Freitag: Fluchmann als Erzähler. Sonnabend: Antonius und
Kleopatra. Sonntag: Lotthi — der eingeblinde Kranke.